

Eichenberger & Bauer

Rentenreform ade, Altersarbeit juhe!

Die laufende Rentenreform ist ein gefährlicher Blindgänger und gehört kontrolliert gesprengt. Sie sieht die Überalterung als Bedrohung für die Altersvorsorge. Doch die Überalterung ist unser Glück und eine Chance für das Rentensystem. Denn die Menschen werden nicht immer älter und kränker, sondern gesünder und potenziell produktiver. Wir müssen die Früchte der Überalterung nur endlich ernten. Das geht natürlich nur, wenn die Alten länger arbeiten. Dafür müssen wir nicht das Rentenalter erhöhen, sondern Arbeit im Alter weniger behindern.

Heute wird Arbeitseinkommen von Alten sehr hoch besteuert, weil es mit ihren Renteneinkommen zusammengezählt wird und so voll in die Steuerprogression kommt. Zudem sind die AHV-Beiträge für die Alten reine Steuern, da sie nicht mehr rentenerhöhend wirken. So gerechnet zahlen Alte mit guten Renten auf Arbeitseinkommen zumeist 40 bis 50 Prozent Steuern. Das schafft gewaltige Fehlanreize, nicht über 65 hinaus zu arbeiten.

Das Gegenargument, die Alten könnten ja ihre Rente aufschieben lassen und so später höhere Renten beziehen, zieht nicht. Denn das ist hochriskant und lohnt sich nur, wenn man sicher sehr alt wird. Aus Sicht der Alten gilt also: Wer arbeitet, wird überbesteuert oder muss auf

«Steuerprogression schafft Fehlanreize, um nach 65 zu arbeiten»

die Rente verzichten. Das macht Arbeit wenig Spass. Folglich ist die Problemlösung denkbar einfach: Die Einkommenssteuern auf Arbeitseinkommen ab 65 müssen stark gesenkt, zum Beispiel direkt oder in Stufen halbiert werden.

Dadurch würde die Arbeitstätigkeit der Alten stark zunehmen.

Damit stünden mehr Güter und Dienstleistungen für alle zur Verfügung. Alte, die arbeiten, zahlen mehr Steuern als nicht arbeitende. So können die AHV saniert und die Steuern für die Jungen gesenkt werden. Die Schweiz würde wettbewerbsfähiger, und es gäbe mehr Jobs für alle. Unser Vorschlag nützt also wirklich allen.

Zuweilen wird eingewendet, die Produktivität vieler Arbeitnehmer nehme im Alter ab. Doch dafür ist weniger das biologische Alter als die bevorstehende Pensionierung verantwortlich. In den letzten Jahren vor einer sicheren Pensionierung lohnt es sich für die Arbeitnehmer sowie für ihre Arbeitgeber und Arbeitskollegen immer weniger, ihre beruflichen Fähigkeiten zu fördern. Entsprechend wächst die Produktivität der Alten «automatisch», wenn die erwartete Dauer ihrer Beschäftigung durch höhere Arbeitsanreize über das Pensionsalter hinaus verlängert wird.

Heute bleiben gut situierten Alten infolge Überbesteuerung nur 50 bis 60 Prozent ihres Arbeitseinkommens. Bei einer Halbierung der Abgabenbelastung bleiben ihnen 75 bis 80 Prozent. Eine so starke Einkommenserhöhung steigert die Arbeitsbereitschaft massiv. Selbst wenn die Produktivität im Alter dann langsam sinkt, gibt es kein Problem. Die Arbeitgeber könnten den Alten mehr Freiheiten einräumen und die Löhne entsprechend senken. Dank den tieferen Steuern bliebe den Alten immer noch mehr von ihrem Arbeitseinkommen als vor der Pensionierung. Wetten, dass das Rentenproblem so Schnee von gestern wäre?

Prof. Dr. Reiner Eichenberger ist Ordinarius für Theorie der Finanz- und Wirtschaftspolitik an der Universität Freiburg (Schweiz). Ann Barbara Bauer ist seine Assistentin und forscht zur pensionierungsbedingten Alterung